

# Halle'sche Zeitung



## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 401.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Umkreis 2.50 Btl. durch die Post bezogen 3 Btl. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich außer am Sonntag. — Gratis-Beilagen: Halle'scher Courer (tägl. Beilagenblatt), N. N. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Sonntags-Unterhaltungen, Illustrierte Wochenbeilage, Sächsisches Wundtatsblatt, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Abdruckgebühren für die gedruckte Kolonnenzeile oder deren Raum für Halle und den Umkreis 25 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Bestellen am Schluss des reaktionellen Zeils die Seite 100 Pfennig. Angekennzeichnet bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Fernruf 8108 u. 8100; Redaktionsfern Ruf 8110

Freitag, 28. August 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30  
Fernruf Amt Sürkufirt Nr. 6290  
Druck und Verlag von Otto Cielie, Halle (Saale).

# Vorwärts im Westen und Osten.

Nach Frankreich hinein. — Wie die deutschen Geschütze wirken. — Der Moltke von 1914. — Eine Ansprache des Kaisers. — Die belgische Königin flüchtet. — Graf Zeppelin zieht ins Feld. — Die Deutschen vor Antwerpen. — Großer Schneid der Oesterreicher. — Oesterreichische Verwaltung in Russisch-Polen. — Die Kriegslage im Westen und Osten. — Einfall der Deutschen in die Kapkolonie. — Die Bluterkrankheit in der russischen Zarenfamilie. — Verlustliste Nr. 10. — Anbaufläche und Erntevorschätzung.

### Merkwürdig:

Wägen die Feinde spalten und führen —  
Noch lebt der Erbfeind von Spichern,  
Der Todesmut von Cavallotte  
Und des Alten Fritz Mütterer: Gott!  
(Franz Lübbe.)

## Namur und Longwy unser.

Die Festung Namur galt einst als die stärkste in ganz Belgien. Als sie das erste Mal fiel, machte das den größten Eindruck. Es war im Jahre 1692, als die Franzosen sie eroberten. Damals war die Festung im weitestlichen die ragende Zitadelle, die sich noch hielt, als die Stadt schon genommen war. Der Schwerpunkt der heutigen Festung lag in den vorgeschobenen Forts, von denen die letzten nun auch gefahren gefallen sind. Nicht lange blieb Namur damals (1692) unter französischer Flagge. Schon 1695 eroberten die gegen Frankreich Verbündeten sie wieder. Es waren nicht alle Verbündeten in dem Belagerungskorps vertreten: Spanier und Oesterreicher fehlten, es waren Engländer, Holländer, Bayern und Brandenburger. Also schon damals kosteten unsere tapferen Krieger vor der jetzt wieder bezugenen Festung, allerdings noch unter dem brandenburgischen roten, noch nicht unter dem preussischen schwarzen Adler. Ein englischer Historiker, der die Geschichte Englands in jener Zeit geschrieben hat, lobt die Brandenburger als „vorzüglich ausgebildet und vorzüglich geföhrt“. Ihre Nachkommen können sich mit Freuden an diese Anerkennung erinnern. „Vorzüglich ausgebildet und vorzüglich geföhrt“ sind jetzt nicht nur die Tausende Brandenburger, sondern die Millionen Deutscher. Und man erkennt so recht das, was die Arbeit zweier Jahrhunderte geleistet hat und noch leisten wird. Wer wird nach diesen Taten den Mut wieder finden, die Grundlagen unserer Armeeverfassung anzutastet?

Wenn wir vor Lüttich, so ist auch vor Namur unsere schwere Artillerie überaus schnell mit den Festungsarbeiten fertig geworden und hat damit nun endgültig den deutschen Heeren den Weg durch das Wallstahl freigelegt und geöffnet. Schon hießen unsere Truppen gegen Maaubach vor — nach Frankreich hinein!

Und auch Longwy ist unser! Unserem Kronprinzen ward es beschieden, die erste französische Festung zu besetzen. Die erste — wir hoffen und vertrauen, es wird die letzte nicht sein. Longwy, eine Stadt mit rund 8000 Einwohnern, liegt in dem Winkel, der von den drei Rändern Belgien, Luxemburg und Deutschland gebildet wird. Sie hat ihre erste moderne Befestigung vom berühmten Festungsbaumeister Ludwig XIV. erhalten. Seitdem sie durch den Frieden von Nimwegen 1678 an Frankreich gelangt ist, ist sie vor der jetzigen Einnahme bereits dreimal von den Preußen erobert worden. Zum ersten Male ergab sie sich den preussischen Truppen am 23. August 1792 und blieb dann zwei Monate in deren Händen. Zum zweiten Male mußte sie während des Feldzuges von 1815 vor der preussischen Armee kapitulieren. Am 18. August 1870/71 wurde Longwy, woran die „Magdeburger“ erinnert, Ende November von den deutschen Truppen eingeschlossen und am 16. Januar 1871 an besessen. Unter dem Schutze der hochgelegenen Befestigungen hielt sie bis zum 25. Januar. Erst nachdem ungefähr 6300 Schiffe abgegeben waren, erfolgte die Uebergabe. Die 200 Geschütze und 4000 Mann in deutsche Gefangenenschaft brachte.

Auch hier, bei Longwy, liegt jetzt der Weg uns offen. Welche Art geschloßen in den feindlichen Festungsgräben hinter dem unlersen Gennet sich hider nahnten. Deutsche Geschütze haben diesen Wanger über alles Erwarteten schnell an mehreren Stellen gebrochen, nun soll und nun wird es weitergehen: nach Frankreich hinein!

Dem „R. A.“ wird uns kaum gemeldet. Der schnelle Fall Namurs macht hier großen Eindruck. Die deutschen Siege haben das Bild der Zeitungen geändert.

Mit Mafschücheln steht auf der ersten Seite: „Große Schlacht an der Maas von den Deutschen gewonnen“. Fette Ueberschriften, wie „Der Marsch auf Paris“, „Tage ängstlicher Erwartung in Paris“, beherrschen das Zeitungsblatt. . . .

### Bor und in Namur.

Ueber die Beschickung der eroberten Maasfestung und den Einzug unserer unbegreiflichen Truppen in die Stadt Namur erzählt die „R. Z.“ von ihrem Kriegsberichterstatter einen Bericht von außerordentlicher Anschaulichkeit, den wir nachstehend zum Abdruck bringen:

Großes Hauptquartier, 25. August.

Ich hätte geteilt das Glück, dem Einzug unserer siegreichen Truppen in Namur beizuwohnen. Die Galtung der Unseren war unbeschreiblich. Ein fremdländischer Militärattaché sagte mit Tränen der Rührung in den Augen zu mir: „Wenn nur Sie darum beneiden, Deutscher zu sein.“ Kein Stochelocherherau, keine Parolade, kein mörderisches Geschütz- und Geschwehre auf den besiegten Stellen der Belgier konnte die Unseren aufhalten. Unsere Offiziere, stets weit voran, gaben wieder Beispiele größter Tapferkeit und Selbstverleugnung. Das Vertrauen der Mannschaft zu ihnen ist felsenfest. Der Feind lief entsetzt in rasender Flucht vor unseren Truppen davon. Kilometerweit kam ich durch Streden, wo der Boden mit fortgeronnenen Weisen und Unkrautstücken bedeckt war.

Als wir in Namur einrückten, Donnereten unsere schweren Belagerungsgeschütze, um die letzten Forts, die sich noch sehr tapfer halten, zum Schwinden zu bringen. Niemand, der es nicht selbst gesehen hat, kann sich die Wirkung der zentnerschweren Granaten vorstellen. Ich sah Forts, die nur noch einen tiefen Krater bilden. Mehrere Meter hohe Betonengebüsse waren in Felsen zerfallen oder türmten sich wie Geländeburgen übereinander. An einer Stelle lagen 150 Belgier, die mit ihrem General lieber sterben als sich ergeben wollten, unter den Trümmern begraben. Muterhaft ist bei uns die Marschordnung und die Festung überhaupte. Am Abend der Schlacht ließ ich Truppenziele, die seit der Nacht unter größten Strapazen im Feuer gefahren und gewaltige Verluste erlitten hatten, aber Marschordnung hielten und sangen, als befänden sie sich im Herbstmonat.

Vom frühen Morgen an bis zur späten Nacht merkte ich keinen einzigen schlappen Mann, irgend einen Zurückgebliebenen.

Es die Gelegenheit günstig erscheint, läßt sich belgische Zivilbevölkerung immer noch zu hinterlistigen Ueberfällen auf einzelne Gohäuden oder Patrouillen hinreißen. Da, wo dies geschieht, lerne ich die bereitenden Uebersicht des Krieges in ihrer fürchterlichen Gestalt kennen. Aber gleich daneben, wo sich die Bewohner neutral verhalten hatten, waren die Häuser unbewohnt und Männer und Frauen saßen unbeschäftigt und oft gemeinsam mit unseren Soldaten vor den Türen. Ich kam durch frankfurterdörfer, die man in gerechter Vergeltung grausamer Verwümmelung und Abschichtung wehrloser Weiberväter in einen einzigen brennenden Trümmerhaufen zusammengepöckelt hatte, um als abgedundenes Weisheit zu wirken.

Unbeschäftigt ist mir das Verhalten der Einheimischen. Vor Namur standen die Leute trotz des schmerzlichen, das über sie hereinbrochen ist, vernünftig plaudernd, ja gar scherzend bei uns. Bemerkung erweckt, mit welcher Selbstverleuglichkeit die große Heeresmaschine, man möchte meinen, selbständig arbeitet. Zwei Stunden nach dem Einmarsch in Namur begann die Belohnung ihre Einrichtung, riefen die Kolonnen nach und wurde mit der Wiederherstellung der Straßen begonnen. Hier an Ort und Stelle kann man am besten erkennen, von welcher großen Bedeutung die rasche Einnahme Lüttichs war. Diese Festung bildete den Schlüssel zu dem Tor, das uns den Einmarsch nach Frankreich möglich macht. Unsere bisherigen Erfolge im Westen beruhen darauf, daß die Heeresführung überaus gewaltige Massen von Truppen dort hin geordnet hat, wo sie den Schlag führen wollten.

Außer auf der strategischen Führung und der moralischen Erhaltung des Gennet beruht der Erfolg auf der Angriffs-lust, der selbstlosen Hingabe und Mannesucht unserer tapferen Soldaten. Nach dem zu urteilen, was ich gestern erlebt habe, glaube ich nicht, daß ein Volk der Erde es uns hierin gleich tun kann.

Dr. Oscar von Zastrow, Kriegsberichterstatter.

## Oesterreichs großer Sieg über die Russen.

Aus der Meldung von dem großen Siege der Oesterreicher über die Russen bei Czernowitz geht hervor, daß auch im Süden Ostlands, östlich der Weichsel, ein erbittertes Ringen unangesehener Truppenmassen stattgefunden hat. Schon am Dienstag wurde aus Wien gemeldet, daß die Oesterreicher, auf dem Wege nach der russischen Kreisstadt Lublin vordringend, es mit zwei russischen Armeekorps zu tun hätten, die nicht standhielten. Gestern, am Mittwoch, erfuhr man nunmehr über diesen Kampf, der sich in Masse und Ausdehnung fast mit der großen Lotbringer Schlacht vergleichen darf: Drei Tage ist in einer fast 70 Kilometer langen Front zwischen Russen und Oesterreichern gekämpft worden, und die Zahl der Opfer ist sicher sehr groß. Aber das Wichtigste ist doch: die Oesterreicher haben gesiegt. Ähnlich wie die Franzosen, deren Front zwischen Metz und den Vogesen eingedrückt wurde, haben auch die Russen dem todesmutigen Anprall der österreichischen Truppen nicht standhalten können. Hier wie dort ist das Ende des Kampfes auf der Seite des Feindes der fluchtartige Rückzug gewesen. Für die Russen wird der Scheitern Erfolg, den sie in Ostpreußen haben, nur ein geringer Trost sein für die schmerzliche Niederlage auf dem südlichen Kriegsschauplatz. Wenn sie sich jetzt auf Lublin zurückziehen müssen, so bedeutet das ein so völliges Eingeständnis ihrer Niederlage, wie es deutlicher nicht gedacht werden kann. Die Arbeit scheint sehr schwer gewesen zu sein. Das geht schon aus der Totliste hervor, daß drei Tage gekämpft worden ist. Aber österreichische Disziplin und Tapferkeit trugen den Sieg davon über die russischen Massen. Der gewaltige Sieg der Oesterreicher, für den auch ihr Reichsdeutscher Gott von Bergen danken wollen, reicht sich dem großen deutschen Vorkampferfolge an der französischen Grenze würdig an. Hier wie dort haben unsere verbündeten Truppen feindliches Land in Weiß genommen. Hier wie dort werden sie, wenn auch unter Opfern, siegreich vordringen.

Die „R. Z.“ berichtet noch zu dem großen österreichischen Erfolge aus dem österreichischen Hauptquartier:

„Der gelungene Sieg der österreichisch-ungarischen Truppen erfolgte auf schwierigem, vielfach von Waldzonen durchzogenem Terrain. Die starken russischen Vorkräfte hatten günstige Stellungen besetzt, die besonders auch eine wirkungsvolle Verwendung der Kavallerie gestattet hätten. Die österreichisch-ungarischen Truppen griffen aber mit so großem Schneid an, daß der Feind bald geflohen werden konnte. Insbesondere zeigte die mit großer Sicherheit stehende Artillerie eine Panik unter den Feinden bewirkt zu haben, speziell unter den Kosaken.“

Der Kriegsberichterstatter des „R. A.“ auf dem österreichischen Kriegsschauplatz, Herrings, meldet seinem Blatte: „Die am Abend des 23. August begonnene Schlacht um Krasnik tobte bis zum Abend des 25. August. Auf russischer Seite kämpften schätzungsweise 20000 Mann, jedenfalls mehr als vier Armeekorps. Die Schlachtlinie war 70 Kilometer lang. Die Unseren leisteten Wunder an Tapferkeit. Die Zahl der genommenen Geschütze, Fahnen und Trophäen ist weit größer, als zuerst gemeldet wurde. Der Feind ist in heller Flucht auf Lublin und wird von der österreichischen Kavallerie verfolgt.“

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird von ihrem Kriegsberichtspondenten unter dem 24. August berichtet: „Die Tapferkeit unserer Truppen ist über alles Lob erhaben. Besonders schneidend erwies sich unsere Kavallerie. Dem Generalmajor wurde ausdrücklich befohlen worden, nicht allzu tollkühn gegen die feindlichen Infanterien in den Schlängengraben anzureiten, was sie wiederholt getan hatten. Die Russen können den Bajonettangriffen der Unseren nicht standhalten. Wo immer unsere Truppen Gelegenheit hatten, mit den



Einem freundlichen Gruß an Dinemarck von vier Bun-  
rigen Dänen im Restaurant in der Rue de Bach Nr. 16. Wir  
haben heute 10 Kr. bezahlt für eine Gärbinde und einen  
geräucherter Hering in Öl. Das ist ungeheuer, aber es  
sind hier interessante historische Zeiten.

### 60 Millionen Kriegskosten.

Die Deutschen haben der Stadt Lüttich eine  
Kriegsschätzung von 10 Millionen, der Provinz  
eine solche von 50 Millionen auferlegt. Um ein Souverän  
in Händen zu haben, haben sie das Eigentum  
der Banken und Finanzgesellschaften in  
Lüttich mit Beslag belegt. Der Geldumlauf stockt  
bezwegen und die Banken haben beschloffen, Geldbonds  
in Umlauf zu legen.

### Fort mit Koffee!

Nach königlichen Privatmeditionen aus Paris kam es  
in den letzten Tagen vor dem dortigen Kriegsministerium  
zu hitzigen Szenen. Man rief: „A bas“ und „Schick  
Koffee nach Hause“. Das kann ja noch gut werden!

### 72 Tote mit einem Schrapnellstich.

Von den in Münden eingetroffenen Verwundeten wird  
erzählt, wie in einem Schützengraben 72 Franzosen ge-  
tödtet wurden, die ein einziger Schrapnellstich ge-  
tödtet hatte.

### Die französischen Kriegskredite.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, belaufen sich die  
französischen Kriegskredite auf 2 Milliarden 754  
Millionen Franken. Aus Paris wird noch Sachie  
gemeldet, daß eine französische und eine amerikanische Bank  
der französischen Regierung einen Kredit von 30 Millionen  
eröffnet haben, der für den Ankauf von Getreide  
und anderen Lebensmitteln in Argentinien bestimmt ist.

### Die belgischen Neufchateaus.

Es gibt zwei Neufchateaus, die beide an unserer West-  
grenze liegen, so daß bei der jüngsten Erwähnung dieses  
Namens leicht Verwechslungen eintreten konnten, auch wohl  
vorgekommen sind. Das eine ist die Hauptstadt eines  
Arrondissements in der belgischen Provinz Luxemburg,  
unweit der Eisenbahn Brüssel-Arlon. Dieses Neu-  
schateau ist das historische, welches das Telegramm des  
Großen Generalstabes erwähnt. Zu beiden Seiten dieses  
Neufschateau ist der Kronfolger von Würtem-  
berg mit seiner Armee vorgegangen und hat das ihm  
gegenüberliegende feindliche Herz entscheidend geschlagen.  
Diese Armee operiert also nördlich von der deutschen  
Kronprinz, sie wird ungefähr die Direktion auf Weimers-  
buden. Das zweite Neufschateau liegt in Frankreich  
selbst und ist die Arrondissementshauptstadt im Vogesen-  
departement. Dieses Neufschateau liegt etwa Kolmar ge-  
genüber und südwestlich Nancy; es ist bisher von unseren  
Truppen noch nicht besetzt.

### Die belgische Königin flüchtet. — Die Besetzung Gents steht bevor.

Wie Stockholm „Aftenbladet“ meldet, bestärkt es sich,  
daß die Königin von Belgien mit ihren Kindern  
Amerongen verlassen und sich nach England begeben wird.  
Die flüchtige Königin wird durch die Besetzung von Gents  
besiegelt und ist die Arrondissementshauptstadt im Vogesen-  
departement. Dieses Neufschateau liegt etwa Kolmar ge-  
genüber und südwestlich Nancy; es ist bisher von unseren  
Truppen noch nicht besetzt.

### Der Verrat der Engländer.

Der Korrespondent der „Daily News“, der von der  
belgisch-französischen Grenze nach Ostende fuhr, um nicht  
von den deutschen Truppen abgefangen zu werden, gibt  
eine Schilderung von der Panik der Bevölkerung. Er  
sagt:

„Die deutschen Truppen rücken unglücklich nach vor. In  
den vordem Dörfern hatte sich die Bevölkerung entgegengesetzt.  
Warum haben uns die Engländer ver-  
raten? Warum hat man uns ganz ohne Nachricht gelassen,  
so daß wir jetzt hilflos sind?“

Auch in Frankreich beginnt man schon wieder von  
„Verrätern“ zu sprechen.

### Diese infamen Belgier.

Der Kriegsberichterstatter des „V. A.“ Heinrich  
Binder, telegraphiert seinem Blatte das Folgende, das er  
persönlich erfahren hat:

Im Hauptquartier zu Lüttich liegen Hunderttausende  
von Rostfäden und Weisen, die seit der Besitzergreifung durch  
Deutschland eingingen. Es hat sich herausgestellt, daß un-  
zählige dieser Weisen in ostfriesische Pulver ent-  
halten, so daß der betr. Offizier die Pulver geschloffen  
hat, da der Aufenthalt in ihnen unmöglich wurde. Die  
Belgier haben Mittel gebraucht, die an Verwerflichkeit und  
Infamie nicht überbietet sind.

Kriegsberichterstatter Dr. Bougard telegraphiert dem  
„V. A.“

Die Besetzung von Louvain hat den durchziehenden  
deutschen Soldaten Zigarettenpäckchen mit der Aufschrift  
„Gouverneur d'Anvers“ geliefert. Alle Zigaretten  
halten inwendig einen Pulverkeim, der beim An-  
brennen explodieren und dem Soldaten die Augen  
fortreißen sollte.

### Der Chef der Zivilverwaltung in Belgien Regierung präsident von Sandt.

Der zum Chef der Zivilverwaltung in Belgien er-  
nannte Regierungspräsident von Sandt ist eine in den  
Kreisen der Berliner Presse bekannte Persönlichkeit. Bevor  
er im Jahre 1907 Regierungspräsident in Aachen wurde,  
war er vier Jahre lang Vortragender Rat im Ministerium  
des Innern und in dieser Eigenschaft war ihm auch das  
Pressegesetz übertragen. Ueber Journalist, der mit ihm  
in verächtliche Berührung gekommen ist, wird sich der  
Berechtigten Mitteilung, mit der Herr von Sandt  
letzt bemerkt hat, allen Ministern der Presse noch  
Wichtigkeit entgegenzukommen.

### Unsere deutschen Krieger in Belgien.

Aus dem Briefe eines Artillerieoffiziers,  
der in Belgien kämpft, wird uns von dem besondern Seite  
des Berichtes folgendes mitgeteilt: — — — Uns

geht es gut. Die Haltung und der Geist unserer Truppen  
ist geradezu heillos vorzüglich. Trodem ge-  
nug Alkohol zu haben ist, ist niemand betrunken. Die  
Truppen sind auch sehr religiös. Heute (Sonntag) hört  
man weit und breit im Lager kirchliche Gesänge. Ihr  
braucht nicht bangen zu sein, ein solches Heer ist noch  
nie besiegt worden, einen solchen Augenblick  
hat Deutschland noch nie erlebt. Unserer In-  
fanterie kann kein Mensch standhalten, die Kerls gehen  
los wie der Teufel, sobald ihnen das Schießen zu  
lange dauert, nehmen sie alles im Sturm — — —

### Die Deutschen in der Nähe Antwerpens.

Der holländischen Zeitung „Gemeente Daagblad“ ist  
folgende Schilderung über die Verstärkungen und Beset-  
zungen von Antwerpen entnommen:

Mit allem Eifer werden die Verstärkungen von Antwerpen  
beschickt. Aufzählung von Kanonisten befinden in doppelter  
und dreifacher Weise die einzelnen Forts. Vor dem Tor Capelle,  
das die höchste Festigung des äußeren Gürtels darstellt, wurden  
südliche Drehwerke angebracht. Inzwischen rücken  
die deutschen Truppen vor. Inzwischen sind  
wurden bereits in der Nähe von Antwerpen gefochten.  
Sie haben alle Verbindungen mit der Stadt durchschnitten. Man  
glaubt, daß die ersten ersten Vorpostenstellungen in unmittel-  
bar bevorstehen. Deutsche Flugzeuge überfliegen  
die Forts. Sie wurden beschossen, doch bisher ohne  
Erfolge. Bei der Schlacht von Löwen sind die Franzosen  
und Engländer zu spät gekommen. Als der furcht-  
bare Kampf begann, standen sie noch etwa 10 Kilometer südlich  
vom Kampferfeld. Doch müssen sie noch am Streite teilhaben  
haben, denn unter Tausenden von Verwundeten befinden sich  
auch Engländer und Franzosen.

### Entwicklung eines aus Belgien geflüchteten Deutschen.

Infolge einer an den Herrn Kriegsminister ergangenen  
Bitte um die Feststellung des Aufenthalts eines aus Belgien  
geflüchteten Deutschen ergibt an die Dienststelle das Er-  
suchen, den jetzigen Aufenthalt von Charles Max  
Lapich an dessen Aufenthalt nach Scheveningen, Holland,  
Oranje-Hotel, mitzuteilen.

### Graf Zeppelin zieht ins Feld.

Graf Zeppelin erklärte in Ulm nach dem „L. A.“ auf  
seiner Durchreise, daß er sich als Kriegsfreiwilliger  
gemeldet habe, daß man ihn aber nicht haben wollte, weil  
er schon zu alt sei. Trodem er wollte er ins Feld  
ziehen. Bei seiner Abreise wurde der Graf mit Hoch-  
rufen begleitet.

### Deutsche Fürsten im Felde.

Auch Seine Durchlaucht der Fürst Friedrich zu  
Waldeck und Pyrmont sowie sein ältester Sohn, der Erb-  
prinz Josias, nehmen an dem Kriege teil.

### H. Kaplin Biermann geteilt.

Es ging durch die Agentenpresse die angeblich aus  
amtlicher Quelle stammende Nachricht, daß der Kapitän  
Biermann, der Führer der „Königin Luise“ bei dem  
Durchbruch gegen die Chemin-de-fer, sich unter den Ge-  
retteten befinde. Die Mitteilung, daß diese Nachricht aus  
amtlicher Quelle herrühre, ist durchaus irrig. Es ist  
amtlich absolut nicht über das Schicksal des Kapi-  
tän sowie der ganzen Besatzung der „Königin Luise“ trotz  
aller Anstrengungen bekannt geworden. Man hat in Eng-  
land vergeblich versucht, etwas über das Schicksal oder die  
Namen der Geretteten zu erfahren.

### Ueber die Kriegslage

Schreibt die „Neue politische Korrespondenz“ unter dem  
26. August:

Wann ist es geschehen. Antwerpen, das letzte  
Belastung Belgiens, kann sich höchstens einige Tage halten.  
Feldmarschall v. D. Goltz ist Generalgouverneur von  
Belgien. Man wird sich erinnern, daß Goltz-Bohringen  
vor seiner Anwesenheit aus durch ein Generalgouvernement  
verwaltet wurde. Das deutsche Nationalgefühl  
verlangt gebieterisch, daß Belgien deutsch  
wird. Dabei können Grenzverletzungen als Dank für  
die vornehme Neutralität Hollands diesem zugute kommen  
und eine erhebliche Vergrößerung an das wohl demnachst  
als souveräner deutscher Bundesstaat anzuwendende  
Luxemburg. Das ist keine Verhöhnung, sondern sind die  
ersten Erwägungen führender Männer, ebenso wie die  
etwaige Errichtung eines „Nufferaates“ Polen, etwa  
unter einem Königtum. Die der Stadt und Provinz Lüttich  
aufgelegte Kontribution von 60 Millionen Frank  
erscheint sehr gering. Belgien hat von Frankreich und Eng-  
land 500 Millionen erhalten. Die hat es an uns abzu-  
führen und die gleiche Summe überdies aus eigenen  
Mitteln zu leisten. Eine Willkür ist für das reiche Belgien  
gar nicht. Die hier sehr reichen Städte Brüssel, Lüttich,  
Gent und Brügge können das allein aufbringen. Und  
der gemüthliche Belgier ist nur im Verlangen zu  
treffen. Der Krieg im Westen schreitet somit plan-  
gend vorwärts. Die Arbeit der eisernen Walze, die  
über Frankreichs Fluren gehen wird, beginnt. Aber unsere  
Augen und Herzen sehen und hören zuerst nach dem  
Osten, nach dem bedrohten Ostpreußen. Der mili-  
tärische Kenner wußte von vornherein, daß wir uns zunächst  
hier defensiv verhalten würden, während es galt,  
Frankreich niederzuschlagen. Das ist plan-  
mäßig geglückt. Jetzt ist Rußland an der  
Reihe. Obwohl es bereits durch unsere Grenzschüt-  
zungen in wiederholten größeren Zulammentreffen zurück-  
geschlagen wurde — bei Stallupönen verlor es 3000, bei  
Gumbinnen 6000 Gefangene und acht Geschütze — plant es  
jetzt mit den herausgehenden Festungsstrahlen eine größere  
Offensive, vor der sich unsere Truppen auf ihre eigentlichen  
Stellungen zurückziehen. Aber Ostpreußen ist eine große  
Zunahme. Wer sich in Ostpreußen nicht, wird, wie von  
der bekannnten eiserne Jungfrau des Mittelalters, plötzlich  
mit tobenden Armen umfassen und zerbrüt. In-  
zwischen rücken unsere Bundesgenossen  
Schulter an Schulter mit uns in Rußland  
Polen auf Marichan von. Der österreichische Linse  
Mittel, der auf Rabom vorgeht, hat Frühling mit  
unserem von Petrikau vorgehenden rechten Mittel. Und der  
rechte österreichische Mittel, Mittel der Weidner, ist bei

Lublin anlangt und hat zwei russische Korps bei  
Krasnik entscheidend geschlagen. Dies noch-  
drückliche Vorgehen in Rußland-Böden entlastet naturgemäß  
Ostpreußen. Von dort hört man wohl bereits in nächster  
Zeit entscheidende Schlage erwarten. Zu  
irgend welcher Verlegenheit über die Lage im  
Osten liegt nicht die geringste Veran-  
lassung vor. Wie hoch es doch auf dem West-Ende  
Königsbergs im Jubeljahr!

Gent ruhen wir Wivat, frei aller Not.  
Ein Wivat dem Kaiser allein!  
Er wird uns, wenn der Krieg uns droht,  
Hoff, Dobna und Feldmann sein!  
Das wird er auch!

### Verlustliste Nr. 10.

Der „Reichsanzeiger“ bringt die Verlustliste Nr. 10 der  
preussischen Armee, die Verlustliste 1 der britischen Armee, die  
Verlustliste 1 der sächsischen Armee und die Verlustliste  
1 der württembergischen Armee. Sie enthalten 678 Namen.  
Als tot werden gemeldet 88 Offiziere und Mannschaften, als  
verwundet 399 Offiziere und Mannschaften und als ver-  
misst 241 Offiziere und Mannschaften.

Fußiller-Regiment Nr. 90, Potsdam.  
1. Kompanie: \* Major Leberecht aus Straßburg, tot;  
\* Leutnant und Adjutant Hans Ehlers aus Stettlingen (Kreis  
Gredinghausen), tot.  
4. Kompanie: \* Leutnant und stellb. Bataillon-  
Adjutant Karl Gerdes aus Galm, tot; \* Füsilier Paul Meyer  
aus Köstritz (Kreis J. L.), leicht verwundet.  
Nachschonungsbataillon: \* Hauptm. Dimitri  
von Schulz aus Weimar, tot.

Fußiller-Regiment Nr. 90, Weimar.  
\* Füsilier Ernst Rohan aus Schabelland  
(Kreis Müritzenberg), verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 142, Mühlhausen i. C.  
10. Kompanie: \* Musketier Wilhelm Reimann aus  
Keller (Mansfeldt Kreises), verwundet.

11. Kompanie: \* Reservist Wilhelm Schindler aus  
Trednitz (Kreis Wehlhausen), verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 171, Galm i. C.  
1. Kompanie: \* Unteroffizier Wilhelm Karl Stindling  
aus Eberstadt (Kreis Wehlhausen), leicht verwundet; \* Mus-  
ketier Heinrich Giesemann aus Batenstedt (Kreis Wehlhausen),  
verwundet.

3. Kompanie: \* Gefreiter Josef Wehrens aus Holl-  
hausen (Kreis Diederichs), verwundet; \* Gefreiter Kurt Hildebrandt  
aus Uppersen (Kreis Wehlhausen), leicht verwundet und verwundet;  
\* Musketier Wilhelm Klapproth aus Gohelshaus (Kreis Wehl-  
hausen), verwundet; \* Musketier Bernhard Lampe II aus Iher-  
bergen (Kreis Hildesheim), verwundet; \* Musketier Franz Romad II  
aus Schmitz (Kreis Braunsberg), verwundet; \* Musketier Simon  
Fingel aus Uben (Kreis Gernsdorf), verwundet; \* Musketier Wilhelm  
Gieters aus Gernsdorf (Kreis Gernsdorf), verwundet.

4. Kompanie: \* Musketier August Fremmer aus Kirch-  
hilmold (Kreis Havel), tot; \* Musketier Kurt Friedrich aus  
Rohrersheim (Kreis Altenburg), verwundet; \* Musketier Karl  
Schroder aus Köstritz (Kreis Hildesheim), verwundet.

Dragoner-Regiment Nr. 7, Braunschweig.  
1. Eskadron: \* Ein- und Unteroffizier Hermann  
Wöbde aus Barleben (Kreis Wolmirstedt), tot.

Infanterie-Regiment Nr. 148, Braunschweig. 10. Kompanie:  
Gefr. Oswald Ficholz aus Weitenboch (Kreis Ganderbun), bis-  
her verwundet, verwundet.

Königlich Bayerische Armee.  
Verlustliste Nr. 1.

8. Infanterie-Regiment.  
\* Leutnant der Reserve Otto Werner  
aus Weimar, leicht verwundet, Amiechsch.

Zur Verlustliste Nr. 9 ist berichtend zu melden, daß  
nicht, wie leider durch einen Druckfehler in Nr. 399 der  
„Gall. Ztg.“ zu lesen war, 2774 Offiziere und Mannschaften  
als verwundet gemeldet wurden, sondern 274.

### England im Suezkanal und die deutschen Handelschiffe.

Aus Hamburger Schiffsfahrtskreisen wird mitgeteilt, daß  
der am Eingang des Suezkanals gelegene ägyptische Suez-  
kanal vor Zeit seit nach der ägyptischen Kriegs-  
erklärung von englischen Truppen besetzt wurde.  
(Fortsetzung in der Beilage.)

### Ein Probe-Abonnement für 1 Mt. monatlich

empfehlen wir allen denjenigen Lesern unseres  
Blattes, die noch nicht zu einem ständigen Be-  
ziehen gehören. Neu hinzutretende  
Abonnenten erhalten die Sall-  
sche Zeitung bis zum letzten  
August kostenlos überwiefen.

Dieses Beilagsheft wollen Sie ausgefüllt  
dem Briefträger oder am Schalter Ihres Post-  
amtes abgeben. Auch kann der Schein un-  
verändert in den nächsten Briefkasten geworfen  
werden. Die Post läßt dann später den Betrag  
einziehen.

### Bestellschein.

Name: \_\_\_\_\_

Stand: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

für den Monat September — III. Quartal 1914.

Nummer der Zeitung \_\_\_\_\_

Die Zeitung \_\_\_\_\_

Bezugspreis \_\_\_\_\_

Bezug \_\_\_\_\_

# Kriegs-Versicherung. Concordia

**Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
Grundkapital: 30 Millionen Mark.  
Gesamtvermögen: 181 Millionen Mark. Freie Reserven: 35,7 Millionen Mark.

Zur **Beruhigung** derjenigen unserer Versicherten, die den **Einschluss der Kriegsgefahr** bei Stellung ihres Lebensversicherungs-Antrages abgelehnt und es sich infolgedessen selbst zuschreiben haben, wenn ihre Versicherung nicht den gleichen Schutz gegen Kriegsgefahr gewährt, den die bei uns gegen Kriegsgefahr Versicherten genießen - siehe unten -, teilen wir hierdurch mit, dass wir mit Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen haben, bei **Regulierung der Kriegserbfälle** auch dieser Versicherten gleichwohl das weitestgehende Entgegenkommen zu beobachten, indem wir über die Grenzen der uns vertraglich obliegenden Verpflichtung hinausgehen wollen, und zwar ohne irgendwelche Gegenleistung. Über das **Mass unseres Entgegenkommens** können wir selbstverständlich heute noch keinen Entschluss fassen; es wird das von der **Gesamtsumme der Kriegserbfälle** von unserer Gesellschaft ausgehenden Beträge abhängen und sich in den dadurch gegebenen Grenzen nach der Lage des einzelnen Falles richten.

Wir können unsere Versicherten, die sich jetzt in Kriegsgefahr befinden, ohne das **Kriegsrisiko** gedeckt zu haben, nur dringend bitten, das **Vertrauen** zu uns zu haben, dass wir alles, was in unseren Kräften steht, für sie tun werden.

Die **Hinterbliebenen** unserer Versicherten, die das **Kriegsrisiko** in ihre Versicherung eingeschlossen haben, erhalten im **Kriegserbfall** vertragsmässig uneingeschränkt die volle Versicherungssumme sofort nach Prüfung der Sterbepapiere. Eine Herabsetzung der Versicherungssumme oder die Erhebung eines Nachschusses oder einer Umlage ist bei uns ausgeschlossen. Ausserdem kann die Dividenden-Reserve der Versicherten für die Deckung der Kriegsschäden nicht herangezogen werden.

**Landstumpfpflichtigen** gewähren wir auch jetzt noch bis auf weiteres gegen eine mässige Zusatzprämie den **Einschluss der Kriegsversicherung** mit sofortiger Auszahlung der Versicherungssumme im Sterbefalle auch bei **Neuabschluss**.

## Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
General-Präsidenten Halle a. S.: **Schumacher.**

Freitag, 28. August, abends 8 1/2 Uhr „Thalassie“.

### Für das Rote Kreuz! Vaterländische Lieder, gesungen von Kammerängern Alfred Kase.

Am Klavier: **Karl Klanert.**

Programm: Kennt ihr das Land, so wunderschön? Der Gott, der Eisen wachsen liess. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! Durchsches heraus! Steh' ich in deiner Mitternacht. Morgenrot, Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod. Du Schwert an meiner Linken. Prinz Eugen, der edle Ritter (Lölwe). Mit Trommeln und Pfaffen bin ich oft marschiert. Die Schwerter heraus, die Fahnen! Mein Deutschland hoch in Ehren. Deutsches Soldatenlied. Die Wacht am Rhein.

Konsertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin B. D. 511. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt. Karten zu 50 Pfg., 1,00 u. 2,00 M. in der Hofmusikalienhandl. von **Heinrich Hothan**, Gr. Ulrichstr. 38.

## Sängerbund an der Saale.

Freitag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr

### Probe im „Sankt Nikolaus“.

Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

## Zum Pilsner Urquell.

Barfüsserstr. 20. :: Telephon 1061.

Heute kommt wieder

## Pilsner Urquell zum Anleihen. Hermann Kaufmann.

## Kriegsversicherung

für Landstumpfpflichtige ohne, für alle übrigen Kriegsteilnehmer gegen mässige Extraprämie.

**Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.**  
Repräsentanz **O. Schindler**, Bernburgerstrasse 3.  
Halle a. S., Tel. 1783.

## Türen

Lager in modern. u. gewöhnl. Ausführung in verschied. Holzarten nebst allen Zubehörsorten. Anfertigung von

**Hauttüren, Fenstern u. Korridorab schlüssen**  
nach jeder Zeichnung billigst in kürzester Zeit.

**Graue u. Timm, Bardowick b. Lüneburg.**  
Man verlange illustrierten Katalog.

## Kalbidingefalze 20-22 0/10

30-32 0/10  
40-42 0/10

werden an Sandmirer und Gändler von unseren Gorkallumfabriken in **Wansleben** und **Giesleben** an den Bedingungen des **Kalbidingab** abgegeben und können bis auf weiteres mittels **Gäbte** abgelöst werden.

Mehrere **Kalbiding** erhalten das **Kalbiding** in **Giesleben** (Gewerkschaft) und die **Produktionsverwaltungen** auf den Werken.

**Wansleben Kupferhütte bauende Gewerkschaft.**  
Giesleben, Fernsprecher Nr. 45.

# Pilsner Urquell

Bier aus dem

## Bürgerlichen Brauhaus Pilsen

ist dasjenige **Pilsner Bier**, auf dessen **Güte, Reinheit und Bekömmlichkeit** einzig und allein der **Welttruf des Pilsner Bieres** beruht, ist frisch eingetroffen.

## Sebald & Co.,

General-Vertreter des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen

„Pilsner Urquell“, gegründet 1842.

Fernsprecher 2696.

# AUTO-SPIRITUS

Spiritus für **34 Pf.** und feststehende **MOTORE**

für das Liter 95 Volumen-Prozent

in Fässern von 160 bis 200 Liter Inhalt ab Hof oder frei Bahnhof unserer Vertriebsstellen im Reich.

Auskunft über nächste Lieferstelle und technische Fragen aller Art erteilt

**SPIRITUS-ZENTRALE** G. m. b. H., Techn. Abtlg., Schelling-Strasse 14/15, **BERLIN W. 9.**

# Persil

wäscht und schont  
Spitzenwäsche

## Henkel's Bleich-Soda

Vertreter für Halle a. S. u. Umg.: **Heinrich Krogmann, Rudolf Haynstr. 20.**

## Kachel-Ofen

Berliner u. Meissener St.

C. Böhme, Scharrenstr. 8.

Gegründet 1764. [3211]

## Beyle's Knaben-Anzüge

Weltbekannt sind  
Wälsch nachgeahmt! Nie erreicht!

Niederlage bei  
**H. Schnee Nachf.**

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

- Katalog gratis. -

## 6 Stück Alt-Mahag.-Stühle,

1 Büfett, 1 Strehen, Schreibtisch, Holztürrück, Schreibtisch, Sten- und Ausstattungs, Bettstelle mit Matraz, Badtoilette mit Wasser, Bücherrücken verkauft

**Friedrich Peileke,**

Gefährtsstr. 25. [4838]

## Reformbekleider, Directschosson, Turnhosen

für Damen und Mädchen empfehle

in sehr großer Auswahl.

**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

## An die Familien unserer einberufenen Arbeiter!

Die **Bernh. Most, G. m. b. H.,** Schokoladen- und Kakaofabrik,

gewährt bis auf weiteres den Familien ihrer einberufenen **verheirateten** Arbeiter die nämliche Unterstützung wie der Staat, d. i.:

für die Ehefrau monatlich Mk. 9.—

für jedes Kind unter 15 Jahren monatlich Mk. 6.—

Die Hilfsbedürftigen wollen sich **unter Nachweis** ihrer Berechtigung, die geprüft werden muss, melden beim Portier der Fabrik. [3566]

Halle a. S., den 27. August 1914.

## Bernh. Most, G. m. b. H.

Wilhelm Most. C. Bosse.

## Vorbereitung

für den höheren Kommundienst und Diplomprüfung an der **Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.**

Semesterbeginn: **Mitte April und Oktober.**

Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bilkerallee 129 (städt. Florar). [3125]

## Dr. Klebs Yoghurt

Präparate - von denen selbst gebraucht u. verwendet - wie u. a. folgendes Zeugnis beweist: [3416]

„Bitte um baldige Zusendung von 10 Schachteln Joghurt-Tabletten (Dr. Klebs), welche ich und meine Familie seit einem Jahr mit dem **ausgezeichneten Erfolge** benutzen.“

T. . . . . den 8. Juni 1913.

S. v. D., K. K. Oberberzirksarzt.

In Apotheken u. Drogerien, wo nicht, auch direkt portofrei. Proben und Prospekte kostenlos vom Bakteriol. Laboratorium von **Dr. Ernst Klebs, München 33.**

Die so gern gekauften und bewährten

## Wollgarne

für **Soldatenstrümpfe** sind wieder in allen Preislagen am Lager.

## Strickanleitungen

für **Strümpfe, Pulswärmer, Leibbinden, Halstücher, Handschuhe, Kniewärmer** stehen gern zur Verfügung.

☒ **Fahnen** ☒

## Fahnenstoffe

Fahnen Schnuren und -Quasten.

## W. P. Wollmer

Gegr. 1769. Fernruf 1361.

Gr. Ulrichstrasse 6-8.

## Bad Wittekind.

Freitag, 28. August, nachmittags 3 1/2 Uhr

## Kurkonzert,

ausgeführt von

**Stadttheater-Orchester**

(Kapellmeister **Wih. Köhler**.)

Eintrittspreis 30 Pf., einzeln.

Südkurt - Diebommensarten d. Zool. Gartens haben Gültigkeit. [5362]

## Peissnitz.

Sonntags, den 29. August, abends 8 Uhr

## Vaterländisches

## Volkskonzert

des **Stadttheaterorchesters**.

Eintritt 30 Pf., einzeln.

Souvenir auf den bekannten Stellen.

## Strick-Wolle

für (4813)

## Militär-Socken

empfiehlt billigst

## Sporthaus

## Julius Bacher,

Leipzigerstr. 102.

## Ideale Büfte

schöne Körperform

erlangen. Damen in meist

kurzer Zeit durch äußerliche

Anwendung von

## Impofant.

ist unübertrefflich.

Bei **stärkter Geld zurück**

laut Garantiechein. Büfte

NR. 2.50, 3 Büften, zum

Erfolg meistens genug. NR.

1.00. Gegen **Wandnahme**

NR. 4.50 portofrei distret.

## Magerkeit?

Kraft-Magerheit gegen

allgemeine Magerkeit. Preis

per Carton nur NR. 2.00.

3 Carton NR. 5.00. Gegen

Wand. portofrei NR. 5.00.

## Sanitas-Depot,

Leipzigerstr. 11.

Eintritt 30 Pf., einzeln.

NR. 1.00. Gegen **Wandnahme**

NR. 4.50 portofrei distret.

## Sanitas-Depot,

Leipzigerstr. 11.

Eintritt 30 Pf., einzeln.

NR. 1.00. Gegen **Wandnahme**

NR. 4.50 portofrei distret.

NR. 1.00. Gegen **Wandnahme**

NR. 4.50 portofrei distret.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Diese machten sich gleich daran, die in Port Said liegenden deutschen Dampfer durch Herausnehmen von Maschinenanteilen fahrbar zu machen, besonders der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Derfflinger“ wurde von diesem Schicksal betroffen. — Dieses Verfahren, das der Internationalität der Seefahrtverträge und damit dem Völkerrecht ins Gesicht schlägt, ist eckentlig.

Einfall der Deutschen aus Südwest in die Kapkolonie.

Die Deutschen Südwestafrikas haben, da bisher ein Vorgehen der Engländer aus Südwest nicht erfolgte, nun ihrerseits einen Angriff unternommen. Aus englischen Quellen wird gemeldet:

London, 26. August.

Nach einer Meldung des Reuters-Bureaus machten die Deutschen aus Südwestafrika einen Einfall in die Kapkolonie. Ihre Stärke sei unbekannt, doch sei bereits ein Zusammenstoß mit den Afrikanern erfolgt.

Hierzu bemerken die „N. N.“: Es verdient alle Anerkennung, daß unsere Südwestler nicht erst auf den Angriff aus der Kapkolonie warteten, sondern sich wagemutig zu einem Einfall in englisches Gebiet entschlossen. Auch hier der Furor teutonius, der nicht zu bändigen ist, wenn zu den Waffen gerufen wird. Sie wollten den Briten im Hinterlande nicht nachsehen. Viel Glück auf den Weg!

Die militärpflichtigen Deutschen in unseren Kolonien

werden, soweit sie nicht den Schutztruppen bereits affiliiert angehören, zum Schutz des betreffenden Landes auf Grund des Wehrgesetzes für die Schutzgebiete zur Dienstpflicht herangezogen. Eine Verwendung in der Heimat kommt nicht in Betracht, ganz abgesehen davon, daß dies nicht möglich ist, da alle Verbindungen infolge des Krieges mit England unterbrochen sind. Die Personen des Wehrdienstalters der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika, die sich im Deutschen Reich, im europäischen Ausland oder in einem Vorkriegsland in Süd-England, zwei baltische Schiffe: „Christian Broder“ und die „Morland“ befinden, und zwar sollen sie, wie das Blatt weiß, auf Minen aufzulaufen sein. Sämtliche Schiffe, die englische Häfen anlaufen, werden von englischen Kisten in die englischen Häfen und aus ihnen heraus geleitet. Selbstverständlich fernen diese Kisten die Stellen, an denen die Engländer Minen gelegt haben. Danach ist nur die Annahme möglich, daß die beiden deutschen Schiffe nicht auf englische, sondern auf deutsche Minen aufzulaufen sind, die ihnen den Untergang bereitet haben. Man ersieht aus hieraus, wie unheimlich rübig die deutschen Schiffe gewesen sind, um die englischen Häfen durch Minen lahmzulegen.

Deutsche Minen in englischen Häfen.

Nach der Meldung einer kopenhagener Zeitung vom 25. d. M., die uns durch einen Leser der „Halle'schen Zeitung“ angelehnt wird, sind in einem englischen Hafen, wahrscheinlich Portland in Süd-England, zwei baltische Schiffe: „Christian Broder“ und die „Morland“ gesunken, und zwar sollen sie, wie das Blatt weiß, auf Minen aufzulaufen sein. Sämtliche Schiffe, die englische Häfen anlaufen, werden von englischen Kisten in die englischen Häfen und aus ihnen heraus geleitet. Selbstverständlich fernen diese Kisten die Stellen, an denen die Engländer Minen gelegt haben. Danach ist nur die Annahme möglich, daß die beiden deutschen Schiffe nicht auf englische, sondern auf deutsche Minen aufzulaufen sind, die ihnen den Untergang bereitet haben. Man ersieht aus hieraus, wie unheimlich rübig die deutschen Schiffe gewesen sind, um die englischen Häfen durch Minen lahmzulegen.

Anbaufläche und Erntevoranschlagung.

Nach der am 12. d. M. vom Königlich-Statistischen Landesamt in der „Statistischen Korrespondenz“ erschienenen Veröffentlichung der für dieses Jahr erzielten Anbauflächen vertriehen sich die Ackererträge in Preußen und der Provinz Sachsen gegenüber den beiden Vorjahren auf folgende Flächen:

Tabelle I

Table with 4 columns: Getreideart, Erntefläche in ha, Königreich Preußen, and 3 years (1914, 1913, 1912).

Tabelle II

Table with 4 columns: Getreideart, Erntefläche in ha, Provinz Sachsen, and 3 years (1914, 1913, 1912).

Nor allem ergibt sich hieraus, daß das Winterfeld sowohl in der Preussische, als auch in der Provinz Sachsen, im Vergleich mit dem Vorjahre, gegenüber dem Vorjahre weitere Zunahme der Erntefläche von Sommergetreide und Sommergerste, während sich nun in Ostpreußen das Sommergetreide das Areal für Weizen und Getreide vergrößert hat, ist die entsprechende Anbaufläche beim Weizen gegenüber dem Vorjahre in der Provinz zurückgegangen. Die Ackerfläche hat sich dagegen hier in den letzten drei Jahren angelehnt auf derselben Höhe bewegt. Einzig weisen die Anbauflächen von Sommergetreide und Sommergerste in beiden Gebieten gegenüber den Vorjahren eine Vergrößerung auf. Der auffällige Rückgang der Erntefläche für Weizen dürfte wohl auf die willkürliche Preisermäßigung im vorigen Erntejahre zurückzuführen sein.

Ferner hat die Anfangs August d. J. vorgenommene erste Ernte voranschlagung, die zu gleicher Zeit bekanntgegeben worden ist, nachfolgendes Ergebnis gezeigt:

Tabelle III

Table with 5 columns: Getreideart, Ertrag in Tonnen (1000 kg) pro 1 ha, and 4 years (1914, 1913, 1912, 1911).

Tabelle IV

Table with 5 columns: Getreideart, Ertrag in Tonnen (1000 kg) pro 1 ha, and 4 years (1914, 1913, 1912, 1911).

Aus dieser Feststellung geht hervor, daß die Erntevoranschlagung für Brotgetreide wie im preussischen Staate, so auch ganz besonders in der Provinz Sachsen, in diesem Jahre als günstige angesehen werden können. Dagegen scheint für Hafer eine ausnahmsweise gute Ernte in Aussicht zu stehen. Das „Stattliche Vorkommen“ äußert sich denn auch darin, daß die diesjährige Ernte durchweg einen das Mittel der letzten 5 Jahre übersteigenden Ertrag vertritt.

Kinder-Unsug gegen Kriegsauslös.

Für die Kriegführung ist es von großer Wichtigkeit, daß der Automobilverkehr, worauf die Presse wiederholt nachdrücklich hingewiesen hat, ungehindert verkehren darf. Wenn die Polizeigorgane auch bemüht sind, den Wagenverkehr gütig zu regeln, so verfährt doch manchmal die Kraft der Polizei gegenüber den Kindern. Wie mit gefaselt wird, suchen Kinder auch jetzt wie in Friedenszeiten, gleichgültig ob die Anwesen der Automobile Offiziere oder Zivilpersonen sind, Fahrer zu belästigen. Fast in jedem Dorf stellen sich Kinder mitten in den Weg und behindern den Fahrer, springen im letzten Augenblick zur Seite usw. Der Fahrer wird dadurch genötigt, abzuputzen, und verliert Zeit; der Wagen gerät in die Gefahr des Stülperens, es wird unnütz Benzin, Gummi und nicht zuletzt Kerventkraft verschwendet, deren sparsamer Verbrauch in jetziger Zeit von größter Bedeutung ist. Andere Kinder suchen durch Galteignale, falsche Wichtungsbewegung und durch die sichtbar gemachte Absicht, mit Gegenständen zu werfen, die Automobilisten irre zu führen, andere endlich fangen beim Vorbeifahren laut zu schreien an, so daß der Fahrer im Glanzen, es sei etwas passiert, den Wagen zum Halten bringt. Das durch Stenografie nach Wafels sehr viel Unheil angerichtet wird, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, aber auch das Hinmieren oder Bemieren mit Blumen und Obst kann ebenso schwere Folgen haben. Dieses Verhalten der Kinder bringt nicht allein schwere Gefahren für ihr Leben und die Gesundheit der Kraftwagenführer, es gefährdet auch in hohem Maße die pflichtmäßige Durchführung der militärischen Aufträge, woraus unter Umständen der Heeresleistung schwere Nachteile zugefügt werden können. Solchem Vergernisse durch die Kinder muß mit allen gebotenen Mitteln gesteuert werden. Da die Polizeigorgane namentlich auf dem Lande nicht rechtzeitig und überall solche Unarten verhindern können, sollten die Geistlichen und Lehrer die Polizei dabei unterstützen, indem sie die Kinder vor solchem gefährlichen und schädlichen Treiben nachdrücklich warnen und im Übertrittsfall eine nachdrücklich Schulstrafen gegen sie verhängen. Wie die Polizei in dieser Weise von den zur Erziehung der Kinder berufenen Kreisen wirksam unterstützt, ist zu hoffen, daß der schwere Dienst der Automobilisten für Heer und Vaterland sich überall gefahrlos und schnell abwickeln wird.

Italien gegen England?

Die Mailänder Zeitung „Unione“ erklärt, daß Italien die Proklamierung Ghaddis als einer anglicanischen Kolonie nicht zulassen könne und daher zu Gegenmaßnahmen in wider seinen Willen gezwungen werde.

Der Zaunfänger reißt aus.

Wien, 26. August. Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Nach langwierige montenegrinischer Gefangenener habe sich König Nikita aus Cetinje nach Serbien begeben.

Russische Kriegsschiffe an der bulgarischen Küste.

Aus Sofia wird gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag erziehen eine Division der russischen Schwarzmeer-Flotte vor Burgas. In der Stadt entstand eine Panik; die Bewohner räumten um Mitternacht die Häuser und verließen die Stadt aus Furcht vor einem Bombardement.

Ministerpräsident Tisa

wurde, wie aus Pest gemeldet wird, mit der Führung des kroatischen Ministeriums betraut, da der kroatische Minister Graf Beaulieu sich in Frankreich befindet und in die Unmöglichkeit verlegt wurde, zurückzukehren. (W. L. B.)

Für die ostpreussischen Flüchtlinge wurde gestern nachmittag im Berliner Dom, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein Gottesdienst abgehalten. An der kleinen Seitenloge wohnte die Kronprinzessin der Anbnacht. Auf den Ehrenplätzen im Schiff der Kirche vor dem Altar hatten die von Haus und Hof geflüchteten Brüder und Schwestern aus Ostpreußen Platz genommen. (W. L. B.)

Die Liebestätigkeit.

Zur Nachahmung empfohlen. Die Kaffeegabels-Affärengesellschaft in Bremen hat der „Note Streu-Organisation“ 25 000 kg koffeinfreier Kaffee Hag für verarmte Krieger kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese Menge entspricht 25000 Tassen und gestattet die Herstellung von 5 Millionen Tassen Kaffee.

Kriegs-Allerlei.

Die Landwirtschaftlichen Kreisvereine der Großgrundbesitzer der Kreise Greifswald und Regenwalde in Pommern haben einstimmig folgenden inhaltlich gleichen Beschluß gefaßt:

Der Großgrundbesitzer steht auf dem Standpunkt, daß er gleichmäßig für die Familien der von seinen Gütern zu den Forderungen Einberufenen bereit einzutreten entschlossen sei, daß eine Hilfsbereitschaft im Sinne des Gesetzes bei diesen Familien nicht eintreife. Bei den eingehenden Besprechungen wurde von verschiedenen Seiten dies als eine Ehrenpflicht des Großgrundbesitzers bezeichnet. Denn seine Produktion wäre höher durch die Zerpfeiler unserer Truppen vor feindlichen Eingriffen beharrt geblieben. Auch habe die Ernte dank des ungenügend guten Erntevertrages ungeschmälert und frühzeitig geerntet werden können.

„Dieses schöne Beispiel der pommerschen Großgrundbesitzer wird“, so bemerkt dazu die „Deutsche Tageszeitung“, „gewiß überall im Deutschen Reich Nachahmung finden. Im übrigen glauben wir uns jetzt schon zu der Feststellung berechtigt, daß der deutsche Großgrundbesitzer vornehmlich seinen Arbeiterfamilien gegenüber so verfahren ist.“

Ein lustiges Stück von untern Hiegern.

Die „Times“ erzählen nach der „N.“ ein Stückchen von einem deutschen Flieger bei Antwerpen. Dieser machte sich nämlich während des Vorkriegs in einem der Foris zu tun. Da er nur in 300 Meter Höhe schwebte, wurde er ein leichtes Ziel für die Augen der Leute. So fand er an eine etwa 75 Meter lange Schwur eine rote Laterne, die von den Belgieren in Stücke geschossen wurde, während er lächelnd darüber schwebte.

Wrauo!

Eine junge Berliner, deren Bräutigam erst vor vierzehn Tagen von ihr Abschied genommen hatte, um ins Feld zu ziehen, empfing am Freitag eine Postkarte ihres Bräutigams, die schon wieder zurückgeschickt worden. Er sei jetzt verarmt und schon wieder zurückgeschickt worden. Sie könne ihn im Lagerort besuchen. Es war ein inniges und doch schmerzliches Wiedersehen. Die „letzte Verarmung“ war — ein verlorener Arm... Am andern Tage empfing die wieder nach Hause zurückgekehrte Braut noch einen Brief des Geliebten: sie wisse noch nicht die ganze Wahrheit, er habe auch ein Bein verloren. Wie nachdem sie nun selber wieder in ihrer neuen, frischen Gesundheit gesehen habe, bringe er es nicht über Herz, ihr Dasein noch weiter an sein gescheitertes Leben zu ketten. Er gebe ihr das Wort zurück, daß sie einst dem Geliebten gegeben habe... Und die Antwort des Mädchens, das das Herz auf dem rechten deutschen Pfad habe? Zwei Stunden später erfuhr sie wieder im Lagerort in Belgien, ein neues Ende zu befehlen in ihres Brautigam. Sie setzte es durch, daß sie auf der Stelle mit dem Manne getraut wurde, dem der Helmschiffen Vaterland nur noch die farge Hälfte seines Daseins gelassen hatte.

Wie soll sich der wohl wehren?

Aus Göttern auf Mügen wird dem „Tag“ geschrieben: Die Landsturmmänner erwarten eine Einberufung. Die Sorge ist groß. Eine Frau laßt nur andern: „Ja, ja, mit Deinem Mann geht es aus. Der ist Landsturm mit Waffe. Aber...“ der ist Landsturm ohne Waffe! Wie soll sich der wohl gegen den Feind wehren?!

Deutsches Reich.

Staatsminister v. Wolke

Oberpräsident von Schleswig-Holstein.

Der „Vorwärts“ meldete am Mittwoch früh, daß der ehemalige preussische Minister des Innern v. Wolke zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein ernannt worden sei. Diese Nachricht wird von der „Kreuzzeitg.“ als zutreffend bestätigt.

Der neue Oberpräsident Friedrich L. C. v. Wolke, Czaplens, wurde am 1. Mai 1852 zu Wangau in Ostpreußen als Sohn des königlich preussischen Kammerherrn und königlichen Landrats und Administrators der Grafschaft Wangau Adolf v. Wolke, f. 1871, und dessen Gattin Auguste geb. v. Strohn, f. 1902, geboren. Nach Vollendung seiner juristischen Studien trat er im Jahre 1877 als Referendar im Bezirk des Kammergerichts in den preussischen Justizdienst. Im Jahre 1880 zur Verwaltung übergetreten, wurde er im Jahre 1882 Kreisverwaltungsassessor in Appeln, 1885 Landrat in Tolk-Stein in Ostpreußen, 1890 Regierungsrat und Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, 1893 Geheimen Regierungsrat und Vortragender Rat, dann Geheimen Regierungsrat, später Regierungsrat in Pöppeln und Potsdam, um nach überjähriger Verwendung des ostpreussischen Ober-Präsidenten in den Jahren 1907 bis 1910 als Staatsminister und Minister des Innern zu wirken. — Seiner Ehe mit Julie geb. Zudschewski, Schwester des Vorstehenden der Handelskammer Magdeburg und Mitglied des preussischen Herrenhauses, Geheimen Kommerzienrats, Schatzmeister in Magdeburg, entstammen drei Söhne, Julius Wolke, geboren am 23. Januar 1884, verheiratet seit dem 11. Oktober 1904 mit Frieda v. Mirbach, Mittelmajor im Leib-Gardehusaren-Regiment in Potsdam, Hans Adolf, geb. am 20. November 1884, und Maria, geb. am 1. Dezember 1889. Das Geschlecht derer v. Wolke gehört zum mecklenburgischen Adel. Es erzieht unruhlich auf, erbt am 13. Juni 1283 mit Reddags, Johannes, Fridericus et Conradus fratres dicti Molcke et Georgius Molcke milites, Czaplens v. Wolke ist Herr auf Klein-Dejma im Kreise Striegeln und Rechtsritter des Johanniter-Ordens.



Wer hilft ihnen?

Wir erhalten folgende Zuschrift: Hochverehrte Collegen! Zwei arme junge Dienstmädchen...

Aus der Kaufstraße. Am kommenden Freitag, abends 8 Uhr findet...

Aus der Neumarktsgemeinde. Wegen Einberufung des Pastors...

Die Jugendvereine in St. Ulrich kommt vom 21. August ab...

Ein philharmonisches Konzert veranstaltete gestern Mittwochs...

Die patriotischen Festspiele für das rote Kreuz. Ammerländer...

tralen dat. Der Bund zählte zurzeit 14 000 Mitglieder, ein gutes...

Dereins-Anzeiger.

Krieger-Verbands-Verein Halle. Montag Vorstandssitzung mit...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der Kreuzer „Magdeburg“ in die Luft gesprengt.

Berlin, 27. Aug. S. W. Kleiner Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im Finnischen Meerbusen...

Der Sohn des bayerischen Kronprinzen †.

München, 27. August. Prinz Luigold, der älteste Sohn des Kronprinzen von Bayern, ist heute in...

Hilfe für die Provinzen Ost- und Westpreußen. Berlin, 27. August. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten...

Neues Ministerium in Frankreich.

Paris, 27. August. In der Absicht, dem Ministerium eine...

Zur Haltung Italiens.

Wien, 27. August. Das „Fremdenbl.“ weist auf die jüngsten von...

Schlimme Zustände in Serbien.

Wien, 27. August. Die „Südblau. Korr.“ meldet aus Sofia: Ein...

weber Pflege noch Unterkunft. Es herrschen in sanitärer Hinsicht...

Vom Luftschiff „Schütte-Lanz“.

Wien, 27. August. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Jhr. Br.“...

England brüdt Belgien seine Bewunderung aus!!! London, 27. August.

Das wird nur den Belgiern herzlich wenig helfen. — Die Schrittleitung der „Holl. Blg.“

Größer Transport russischer Gefangener. Dobregain, 27. August.

Kriegskreditant in München. München, 27. August. In einer gestern...

Briefkasten der Redaktion. Anstalt. Die Fahrpläne vom Montag, den 27. August...

Kirchliche Nachrichten.

Domkirche: Freitag, den 26. August, abends 8 Uhr Kriegskirchliche...

Börsen- und Handelsteil.

Table with 2 columns: Item description and Value. Includes Metallbörse, Wechselkurse, and various bonds.

Die Raingewerkschaft „Mittlau“ Sondershausen hat noch...

Butter. Ebnatal. Ebnatal, 26. August. Bericht von Gebr. W. an f. e. Original...

Wetterbericht.

Wetterverhältnisse des offiziellen Wetterdienstes für Freitag, 28. August.

Verantwortlich: für Politisch und Vermittlung: H. Geisinger; für Oertliches, Geographisch...

Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich...

